

Pressemitteilung der BISG zu Artikel „Der Wind bläst wieder kraftvoller“, erschienen am 11.11.2012 in der BraWo (Druckversion in geänderter Form)

Windkraftanlagen auf den Flächen der Stadtgüter, geplant mitten in ein wertvolles Landschaftsschutzgebiet - Die Berliner Stadtgüter untergraben ihre Ideale.

Waren es nicht Wohltäter Virchow und Hobrecht, die die ehemaligen Stadtgüter in den 70er Jahren des 19. Jh. gründeten, um die Versorgung Berlins mit frischen Nahrungsmitteln zu sichern sowie vielen Menschen attraktive Arbeits- und Wohnmöglichkeiten in der Großstadtnähe zu bieten? Noch vor ca. 10 Jahren ließen die Nachfolger der Stadtgut-Betreiber (die BSGM) programmatisch verlauten:

"Die Sicherung und Schaffung naturnaher Biotope als Rückzugsräume und Pufferzonen innerhalb der Kulturlandschaft dienen unter anderem dem Schutz gefährdeter Tierarten. Weite Teile der Stadtgüterflächen sind gesetzlich als Natur- und Landschaftsschutzgebiete, Naturpark oder auch im Rahmen von Vertragsnaturschutzprojekten unter Schutz gestellt. Die Nutzung und der Erhalt der ehemaligen Rieselfelder stellen besondere Herausforderungen und Potentiale dar. Im Rahmen der Planung und Realisierung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen werden Rieselfelder zum Teil mit Mischwäldern aufgeforstet. Die BSGM als Eigentümerin der ehemaligen Rieselflächen findet es wichtig, diese Landschaftsräume zu erhalten und umweltverträglich zu gestalten. Insofern dienen die Flächen heute im weiteren Sinne denen von Hobrecht und Virchow vor 130 Jahren konzipierten Zielen."

Diese, der Allgemeinheit und dem Naturschutz verpflichteten Ziele spielen heutzutage keine Rolle mehr. Die Stadtgüter - seit 2001 privatisiert – wollen nur noch Gewinne machen. Dass sie dabei die Natur zerstören, die doch mit den erneuerbaren Energien gerettet werden soll, zeigt, es regiert allein das ökonomische Interesse. Heuchlerisch liest sich da die Website der Stadtgüter: „ Die Konvergenz von Wirtschaftlichkeit und Naturerhalt erfordert vorsorgliches Denken, sachkundige Initiative; der Erhalt (er-) lebenswerter und wichtiger Grundlagen im Verflechtungsraum Berlin-Brandenburg ist vorrangiges Ziel der Berliner Stadtgüter. Wir sind der festen Auffassung, hier im Sinne von James Hobrecht zu handeln, einem Gründer der Stadtgüter Berlins.“(Zitatende).

Die Regierung des schnellen Geldes und vorgeschobene Worthülsen lehnen wir ab. Gerade in Zeiten zunehmender Umweltbelastungen müssen die Naherholungsgebiete in unmittelbarer Großstadtnähe uneingeschränkt erhalten bleiben. Die flächendeckende Aufstellung von Windindustrieparks in einem (dicht besiedelten) Gebiet ist mit Landschafts- und Naturschutz, mit dem Schutz der Menschen unvereinbar.

Es bleibt mehr als verwunderlich, dass die Stadtgüter gemeinsam mit dem Planungsbüro und den Investoren der Plan 8 Gruppe aus Eckernförde gegen die Entscheidungen des Umweltministeriums, der Gemeinsamen Landesplanung, der Regionalen Planungsgemeinschaft, der Gemeinde Schönwalde-Glien sowie gegen den Widerstand in der Bevölkerung ihre eigenen Interessen verfolgt. Dem gilt es einen Riegel vorzuschieben. Dies hat auch unser Bürgermeister Oehme erkannt. Er hat die Einsicht bewiesen, dass nur eine sensible Nutzung im Einklang mit Natur und Landschaft stehen kann. Nur so kann er den Natur-Tourismus in der Gemeinde Schönwalde-Glien ausbauen. Infolge des neuen, gut besuchten Touristen -Terminals im Rathaus hat er erkannt, dass der hohe Freizeitwert unserer Region verteidigt werden muss. Den Zuzug von Neubürgern kann er nur aufrechterhalten, wenn der Windindustriepark in unmittelbarer Nähe von Wohngebieten gemeinsam verhindert wird.

Der wichtigste Punkt überhaupt in dieser Diskussion ist die Positionierung des Windparks in einem ausgewiesenen Landschaftsschutzgebiet, das erst Ende der 90er-Jahre nochmals als Solches bestätigt wurde. Unsere Steuergelder wurden so sinnvoll für den Naturschutz, für den weiteren Ausbau des Tourismus und für die Entwicklung des ländlichen Raums verwendet. Warum sollen diese hohen Investitionen durch den Bau eines Windindustrieparks an dieser Stelle zunichte gemacht werden? Warum sollen wir Steuergeldzahler dafür mit den EEG-Zwangsabgaben nochmals zur Kasse gebeten werden? Ist hier ein Systemfehler zu Lasten der Allgemeinheit zu entdecken oder ist es Apoll, der Hektor fehlleitet?

Sicher nicht. Denn für das besagte Gebiet gibt es andere überzeugendere, naturschutznahe Lösungen. Einen hervorragenden Ansatz haben die Stadtgüter bereits selbst realisiert: die Kurzumtriebsanlage. Ein lobenswertes Projekt, das mit Sicherheit ausbaufähig ist! Die Unterstützung der Gemeinde und ihrer Bewohner dafür ist gewiss.